Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 5

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Besser als schimpfen

Schwerhörige und Gehörlose beklagen sich hie und da über undeutliches Sprechen von Hörenden. Es ist tatsächlich so, daß auch viele Hörende schlechte Sprechgewohnheiten haben. Da sind zum Beispiel die Mundfaulen. Sie murmeln so in den meist nicht vorhandenen Bart hinein, daß sogar Hörende nur die Hälfte des Gesprochenen oder noch weniger verstehen. Oder da sind die Schnellredner. Sie sprechen so hastig, als ob sie Schnelligkeitsrekorde aufstellen wollten. — Diese und andere Unarten beim Sprechen sind natürlich für die Mitmenschen mit erkranktem oder fehlendem Gehör besonders ärgerlich und peinlich. Soll man darüber schimpfen?
Eine angesehene englische Zeitschrift für Schwerhörige und Gehörlose hat etwas Besseres getan. Sie veranstaltete unter ihren Lesern eine Abstimmung. Die Frage lautete: «Welchen Sprecher oder welche Sprecherin haben Sie am Radio- und Fernsehapparat am besten verstanden?» — Wer am meisten Stimmen erhielt, wurde mit einem Preis ausgezeichnet. Diese Auszeichnung erhielt der Sieger oder die Siegerin an der alljährlich stattfindenden festlichen Veranstaltung der Radio- und Fernsehleute. Alle bedeutenden Zeitungen des Landes berichteten darüber, denn die Engländer interessieren sich für derartige Abstimmungen und für Wettbewerbe aller Art besonders lebhaft.

Als ich diese Nachricht las, erinnerte ich mich an meinen ersten Vortrag in einem Gehörlosenverein. Ich hatte richtig Lampenfieber oder Angst. Werden mich die Gehörlosen verstehen? Spreche ich deutlich genug? — Beim Abschied sagte mir eine Versammlungsteilnehmerin: «Ich habe Sie gut verstanden, ich danke Ihnen.» Da war ich beinahe so froh und glücklich wie ein Lehrling nach gut bestandener Prüfung.

Ja, es ist wirklich so, liebe Gehörlose: Ein kleines Lob für deutliches Sprechen macht dem Hörenden große Freude. Spart nicht damit! Sagt es gelegentlich auch einmal einem Hörenden, mit dem Ihr bei der Arbeit oder sonstwo täglich oder öfters zu verkehren habt. **Ro.**

So hat es angefangen

Nur noch wenige Leute wissen, daß Eugen Sutermeister auch ein Dichter gewesen ist. Er war mehrere Jahre lang Redaktor des Wochenblattes «Für's Heim» (heute: «Das Schweizer Heim») und des «Kindergartens» (heute: «Schweiz. Schülerzeitung») gewesen. Er versorgte diese regelmäßig erscheinenden Zeitschriften nicht nur mit eigenen Erzählungen und Aufsätzen, sondern oft auch mit eigenen Gedichten. Auch in der «GZ» veröffentlichte er hie und da seine Gedichte.

Am bekanntesten wurde Sutermeister als Dichter durch die beiden Gedichtbändchen «Lieder eines Taubstummen» und «Neue Lieder eines Taubstummen». Durch seine schriftstellerische und dichterische Tätigkeit erwarb er sich das Recht zur Mitgliedschaft im Schweiz. Schriftstellerverein. Später wurde er sogar Mitglied der französischen Akademie des öffentlichen Unterrichtes. Das bedeutete eine Ehrung seines Bemühens um das Geistesleben der Gehörlosen. Sutermeisters Gedichte sind

keine großen Kunstwerke. Er hat in ihnen aber getreu nach den Regeln der Dichtkunst in sorgfältig gefeilter Sprache von den Gefühlen und Gedanken eines Gehörlosen erzählt. Dadurch wurden die Hörenden auf neue Art auf das Los der tauben Menschen aufmerksam gemacht.
Die ersten Versuche im Dichten machte Sutermeister schon als Schüler in Riehen. Eine Lehrerin hatte ihre begabten Zöglinge zu solchen Versuchen ermuntert. — Ich fand in Sutermeisters Erinnerungen an «Das Anstaltsleben eines Taubstummen» (1. Jahrgang der «GZ») ein paar Muster davon. Sein erster Reimversuch lautete:

In dem alten Kirchenturm
Haust ein alter Bücherwurm.

Andere Verse waren ebenfalls so kurz und knapp, wie zum Beispiel:

Meine Puppe
Fiel in die Suppe.
An der Sonne
Ruht die Nonne.

Sutermeisters Konkurrentin in der Schule war ein Mädchen namens Lili. Er rächte sich dafür einmal mit einem Gedicht:

Lili ist ein kleines Mädel
Mit einem schönen Schädel.
Immer rümpft sie die Nase,
Wie ein fröhlicher Hase.
In der Schul' ist sie fleißig,
Kann sprechen die Zahl dreißig.

Der Reim ist in Ordnung, anschaulich ist das Gedicht auch. Die beiden ersten Zeilen haben es mir besonders angetan. Wenn ich einem hübschen Kind begegne, geht mir «Lili ist ein kleines Mädel, mit einem schönen Schädel» immer im Kopf herum.

Ro.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion: Fritz Balmer Thörishaus

Mit Humor geht's besser!

Ein ausländischer Feriengast schrieb einmal, die Schweizer seien viel zu ernst und hätten keinen Sinn für Humor. Sie laufen mit Trauermienen herum, trotzdem es ihnen so gut geht. Vielleicht hat der Mann doch recht, denn er kommt aus einem Land, das keinen so hohen Lebensstandard hat wie wir, aber trotzdem mehr fröhliche und humorvolle Menschen haben soll. Der Unterschied zwischen den Schweizern und seinen Landsleuten muß ihm aufgefallen sein.
Was bedeutet eigentlich das Wort Humor? In einem Lexikon heißt es: «Humor ist mehr als gute Laune. Er ist die Fähigkeit, das ganze Leben, auch das Ernste, heiter und in versöhnlicher Weise zu betrachten. Humor ist selten und wird oft mit Spott und Witz verwechselt.»
Damit haben wir eine treffliche Bezeichnung gefunden. Wir haben es vielleicht schon vorher gewußt, aber nicht so gut ausdrücken können. Humor ist also mehr als gute Laune, ist nicht bloß Witz oder Spott. Humor ist auch noch da, wenn es uns nicht ums Lachen oder Fröhlichsein ist. Schon vielen Leuten hat der Humor über schwierige Lebenslagen hinweggeholfen. Wer also diesen Humor hat, wird sich von Sorgen oder trüben Gedanken nicht unterkriegen lassen, er wird auch da, wo es für die meisten schon dunkel ist, noch einen Lichtschimmer sehen.

Wir Gehörlosen sehen es auch nicht ungern, wenn an unseren Veranstaltungen und Zusammenkünften auch der Humor zu seinem Recht kommt. Ein Vortrag, eine

Predigt, mit einer Dosis Humor gewürzt, macht eine Sache schon interessanter. Eine Speise muß ja auch gewürzt sein, wenn sie uns schmecken soll. Freilich fehlt es auch nicht an Leuten, die dem Humor jede Daseinsberechtigung absprechen möchten. Das Leben sei zu ernst. Unaufhaltsam steigt die Teuerung, und dazu leben wir ständig auf einem Pulverfaß, das jederzeit in die Luft fliegen kann. Was gibt es also bei so trüben Aussichten noch Schönes zu sehen oder zu lachen?

Mit Sorgenfalten auf der Stirne läßt sich kein Unheil abwenden. Für den, der mit Humor gesegnet ist, gibt es fast in jeder Lebenslage ein Dennoch! Mit Humor geht's besser, das wissen wir aus Erfahrung. Aber warum muß man es immer vergessen, wenn es darauf ankommt? Warum muß man jedesmal, wenn man geärgert wird, mit gleicher Münze heimzahlen? Eine Antwort mit Humor versüßt wäre doch wirksamer. Wer Humor besitzt, hat meist auch den längeren Spieß. Fr. B.

Aus den Sektionen

Gehörlosenverein Thun

Am 26. Januar hielt der Gehörlosenverein Thun unter dem Vorsitz von Hermann Kammer die 47. Hauptversammlung ab. Vier Mitglieder hatten sich aus verschiedenen Gründen entschuldigen lassen. Eine starkbesetzte Traktandenliste mußte erledigt werden. Jahresbericht und -rechnung sind den Mitgliedern per Post zugestellt und nun von der Versammlung gutgeheißen worden. Hernach schritt man zur Vorstandswahl für die zweijährige Amtsdauer 1964/65. Das Ehrenmitglied Alfr. Bühlmann leitete die Wahlen. Nur der Sekretär E. Hofmann hatte ein Demissionsschreiben eingereicht, das er aber wieder zurückzog. Zum ersten Male wurde der Vorstand mit Ausnahme eines Beisitzers in offener Wahl bestätigt. Präsident ist Hermann Kammer (bisher); Vizepräsident: Fritz Wiedmer (bisher); Sekretär: Ernst Hofmann (bisher); Vereinskassier: Walter Freidig; Reisekassier: Alfred Zyßet; 1. Beisitzer: Adolf Santschi (bisher); 2. Beisitzer: Fritz Grünig (bisher); Revisoren: Paul Stalder für die Reisekasse und Alfred Bühlmann für die Vereinskasse.
Als Delegierte für die am 8. März in Bern stattfindende Versammlung des Schweiz. Gehörlosenbundes wurden Hermann Kammer und Fritz Wiedmer abgeordnet, für die Sitzung des Gehörlosenrates am 29. Februar in Zürich Fritz Wiedmer und Walter Freidig. Der Vereinsbeitrag für Aktivmitglieder wurde in der bisherigen Höhe belassen, für Passive dagegen etwas erhöht. Der Monatsbeitrag an die Reisekasse bleibt wie bisher. — Um 17 Uhr konnte der Präsident die gutabgelaufene Versammlung schließen. H. K.

Jahresbericht des Gehörlosenvereins Thun

Im Berichtsjahr fanden im Restaurant «Alpenblick» 6 ordentliche Monatsversammlungen statt. Sie waren ziemlich gut besucht. Der Vorstand hielt zwei Sitzungen ab, am 21. April und am 19. November. Der Präsident Hermann Kammer und der Sekretär Hofmann besuchten am 24. März die Delegiertenversammlung des SGB in Solothurn. — Am Auffahrtstag fand eine Vorstandszusammenkunft mit Mittagessen in Interlaken statt. Unser bekanntes Mitglied Hans Gurtner aus Belp zeigte am 3. März und am 8. Dezember schöne Lichtbilder, damit war auch ein Wettbewerb verbunden. — Am 4. August wurde eine eintägige Autofahrt mit der Reiseunternehmung Marti, Kallnach, ausgeführt. Es ging über Leysin, dem berühmten Luftkurort, dann per Gondelbahn auf die Videmanette (2000 Meter über Meer) oberhalb Rougemont. 26 Personen nahmen teil und das Wetter war gut. — Am 5. Oktober fuhr der Präsident als Delegierter an die Jubiläumsfeier des Gehörlosenbundes Basel. Als Geschenk brachte er einen Wandteller mit Schloßbild von Thun und einen Geldbetrag. — Am 27. Oktober zeigte Robert Frei aus Bülach nach dem Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Frutigenstraße einige schöne Filme. Zirka 60 Personen waren anwesend. — Am 22. Dezember fand die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung im großen Stammlokal statt, an der 18 Personen teilnahmen. — Am Schluß des Berichtsjahres betrug der Mitgliederbestand 27 Personen. H. K.

Rückblick und Aufblick

Aus dem Leben der Schaffhauser Gehörlosen

Letztes Jahr gab's manches schöne Erlebnis,
solches bleibet gern uns im Gedächtnis.
Für das, was Gott an uns getan,
steigt frohes Lob heut himmelan.

Dank sei allen lieben Kameraden,
die uns viel Lieb' erwiesen haben,

und gedient mit mancherlei Gaben,
auf gemeinsamen Lebenspfaden.

Dank sei unserm Herrn Pfarrer Ammann,
der opfert so viel freie Zeit,
zu bringen uns die frohe Botschaft,
die uns stärkt mit neuer Kraft.

Dank sei auch Herrn Steiger,
für seinen Film «Pilot Geiger». —
Und erst der Ausflug mit dem Car,
der war bäumig, wunderbar!

Im Kurs der Lebenskunde,
Herr Hintermann erheitert manche Stunde,
erzählt vom Abenteuer-Sturm,
zur Kurzweil gar vom Mehl(e)-Wurm.

In unserm Kreise schlüpfte aus der «Puppe»,
die Gehörlosen-Schachspiel-Gruppe.
Viele sind erschienen froh und frei,
pünktlich, gewissenhaft und treu.

Mög in uns wachsen gute Frucht,
verschwinden alle schlimme Sucht.
Schließt fest nun unsre Reihn,
Böses laßt vergessen und verzeihn.

Habt Freude, Ausdauer und Mut,
dann wird alles, alles gut.
Geb' uns Gott dazu viel Kraft und Segen
auf allen unsern Lebenswegen.

Von Hans Lehmann verfaßt und vorgetragen an der Gehörlosen-Nachweihnachtsfeier. (Für den Abdruck gehobelt und poliert von Ro.)

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Ist es wirklich grundfalsch?

Im «Mitteilungsblatt des Deutschen Gehörlosen-Sportverbandes» las ich einen Artikel über das Verhältnis des Gehörlosensportes zum Invalidensport. Der Verfasser erklärt, es sei grundfalsch, wenn in der Schweiz auch der Gehörlosensport zum Invalidensport gerechnet werde. Was soll man dazu sagen? — Man muß sich wirklich fragen: Was hat die Gehörlosigkeit mit den Beinen zu tun? Ist die Gehörlosigkeit z. B. ein Hindernis für das Laufen, Springen und Ballspielen? Der Gehörlose ist zwar ein invalider Mensch. Aber seine Invalidität hindert ihn nicht im mindesten an der Ausübung einer körperlichen Tätigkeit — oder genauer gesagt irgendeiner der bei uns bekannten Sportarten. Er wäre durchaus in der Lage, erfolgreich mit hörenden Sportlern zu konkurrieren. Und es gibt bei uns denn auch einige Gehörlosensportler, die ihr Können in Vereinen von Hörenden weiterentwickelt und geschult haben.

Es handelt sich in der Schweiz niemals darum, den Gehörlosensport mit dem Invalidensport zusammenzuschließen. Warum besteht trotzdem eine Beziehung zum Invalidensport? Es ist eine reine Geldfrage. Die Sport- und Turnverbände der Hörenden werden durch den Bund finanziell durch Beiträge unterstützt. Das geschieht darum, weil die körperliche Ertüchtigung als ein Teil der Erziehung zur militärischen Wehrfähigkeit betrachtet wird. So ist z. B. auch die großzügig ausgebaute Turn- und Sportschule Magglingen eine Einrichtung des Militärdepartementes. Nun sind aber die Gehörlosen von der Militärdienstpflicht befreit. Ihr Sportverband genießt darum keine Unterstützung durch den Bund. Es wäre also finanziell kaum möglich, die jungen gehörlosen Sportler an Kursen in Magglingen auszubilden.

Hier ist nun die Invalidenversicherung zu Hilfe gekommen. Denn auch die Gehörlosen haben ein Recht darauf, sich sportlich betätigen zu können. Es wäre ideal, wenn sie die Möglichkeit hätten, dies in den Vereinen der Hörenden zu tun. Doch es gibt leider nur wenige Gehörlose, die den Mut haben, sich dort zu behaupten. Das Gebrechen der Gehörlosigkeit isoliert und wirkt sich eben in den meisten Fällen hemmend aus. Und man darf auch im allgemeinen nicht erwarten oder hoffen, daß die hörenden Sportler im regelmäßigen Sport- und Turnbetrieb immer die notwendige Rücksichtnahme aufbringen würden. Was am Arbeitsplatz in der Regel der Fall ist, trifft bei einer freiwilligen Betätigung nicht unbedingt zu. (Es gibt allerdings immer und überall Ausnahmen.)

Das ist der Grund, warum die Invalidenversicherung gegenüber dem Gehörlosensport ein finanzielles Entgegenkommen zeigte. Und nur darum war es möglich, die jungen gehörlosen Sportler in Magglinger Kursen weiter auszubilden. Obwohl der Gehörlosensport wirklich kein Invalidensport ist, kann das Entgegenkommen auch verantwortet werden. Denn die körperliche Ertüchtigung und sportliche Betätigung ist zu einer Notwendigkeit geworden. Sie ergänzt die geistige Weiterbildung. An den praktischen Zusammenschluß mit dem echten Invalidensport denkt in der Schweiz wohl niemand. Das wäre tatsächlich grundfalsch.

Im anfangs erwähnten Artikel sind daneben noch einige andere Gedanken über den Gehörlosensport enthalten. Ro.

Das königliche Spiel in Schaffhausen

So friedlich saßen die Schaffhauser (links) und die Zürcher (rechts) einander im «heißen» Kampfe gegenüber.

Schachtreffen Schaffhausen—Zürich
Was die Zürcher dazu sagen:

Am Sonntag, dem 2. Februar, wurde das erste Schach-Freundschaftstreffen Schaffhausen—Zürich im «Kronenhof» in Schaffhausen durchgeführt. 10 Munotstädter traten zum Kampfe — im «Banne der 64 Felder» — gegen 10 Gäste an. Die Zürcher führten die weißen Steine, die Schaffhauser die schwarzen. Das gut verlaufene Treffen endete mit einem $8^1/_2$:$1^1/_2$-Sieg der Limmatstädter. Die Schachgruppe Zürich, die schon drei Jahre alt ist, freute sich nicht nur über diesen Sieg, sondern ebensosehr über das Entstehen der Schachgruppe Schaffhausen. Das bedeutet einen großen Schritt der Anregung des Schachspielens unter den Gehörlosen der Schweiz. Die Zürcher möchten den Munotstädtern für die schon früh erfolgte Einladung danken und ihnen weiterhin gute Schachtätigkeit wünschen.

Rainer Künsch
(Schachgruppe Zürich)

Für Ro fiel auch noch ein Freudlein ab. Das bereiteten ihm die Sieger und Unterlegenen gemeinsam mit ihrem freundlichen Kartengruß. Ich sage schönen Dank und grüße zurück.

Das Treffen im Urteil der Schaffhauser

Es war ein sehr schönes Freundschaftstreffen trotz der saftigen Niederlage der Schaffhauser. Auf der anderen Seite aber war es für die Munotstädter eine Lehre, ja sogar sehr lebhaft und hochinteressant. Nett von den lieben Zürchern, daß sie uns nach der Niederlage kameradschaftlich zeigten, wie wir noch besser Schach spielen können. — Auf ein frohes Wiedersehen im Jahre 1965 in Zürich!

Hans Lehmann
(Schachgruppe Schaffhausen)

Sportbetrieb und Meisterschaften

Im vorhergehenden Artikel wurde das Verhältnis zwischen Invaliden-Sport und Gehörlosen-Sport klargelegt. Sie haben praktisch nur eines gemeinsam: Bei den einen verunmöglicht die Invalidität das Mitmachen in «normalen» Sportvereinen, bei den andern ist sie mehr ein gesellschaftliches Hindernis.

Der körperlich stark behinderte Invalide denkt bei der Ausübung eines Sportes kaum an Meisterschaften und Rekorde, wie es bei Sportlern sonst üblich ist. Er ist zufrieden und glücklich, daß es ihm überhaupt möglich gemacht wird, sich in der Freizeit sportlich zu betätigen. So muß es z. B. für einen Blinden ein großartiges Erlebnis sein, wenn er sich auf Skiern fortbewegen und unter Führung eine Skiwanderung unternehmen kann. Da spielen ein paar Sekunden mehr oder weniger wirklich keine Rolle.

Dem gehörlosen Sportler aber genügt der reine Sportbetrieb nicht. Er möchte seine Kräfte und sein Können mit andern messen. Darum ist auch im Gehörlosen-Sport der Wettbewerb die starke Triebfeder. An Meisterschaften wird er unter möglichst vielen Gegnern ausgetragen. Deshalb sind diese Sportanlässe so beliebt.

Wie steht es nun aber mit dem sportlichen Wert der Meisterschaften? Tragen sie zum Ansehen des Gehörlosen-Sportes soviel bei, wie es erwartet wird? — Ich kann und mag darüber kein Urteil abgeben. Aber ich weiß, daß sich die hörenden Sportler wochen-, ja oft monatelang auf Wettbewerbe vorbereiten. Von den Fußballern und Handballern ist z. B. bekannt, daß zu einem Wettkampf nur antreten darf, wer die Trainingsstunden regelmäßig besucht hat. Teilnahme an Meisterschaften ohne vorausgegangenes seriöses Training ist undenkbar.

Das liebe Geld

Die Zahl der wirklich aktiven gehörlosen Sportler ist klein. Sie wird auch in Zukunft nie sehr groß sein. Denn die Gehörlosen sind im Volksganzen eben eine kleine Minderheit. Wenn eine Gehörlosen-Sport- oder -Spielergruppe mit einer andern Gehörlosen-Sportvereinigung einen Wettkampf austragen will, gibt es verhältnismäßig große Spesen. Denn es ist immer eine mehr oder weniger weite Reise notwendig. — Vielleicht ist es doch einmal möglich, vom Bund einen Beitrag zu erhalten wie die Sport- und Turnvereine der Hörenden. Aber man darf auch in diesem glück-

lichen Falle nicht sehr viel erwarten. Denn der Eidgenössische Turnverein erhält vom Bund jährlich pro Mitglied nur einen Franken. (250 000 Mitglieder ergeben 250 000 Franken Bundesbeitrag.) Da kann jeder selber ausrechnen, wie hoch diese Subvention an den Gehörlosen-Sportverband ausfallen würde.

Man macht sich hie und da auch übertriebene Vorstellungen über die Verhältnisse in andern Ländern. Die amerikanischen Gehörlosen bereiten bekanntlich die 10. Weltspiele der Gehörlosen 1965 vor. John F. Kennedy hatte die Ehrenpräsidentschaft übernommen. Wahrscheinlich wird nun sein Nachfolger Lyndon B. Johnson dieses Ehrenamt übernehmen. Aber die USA-Regierung gibt keinerlei Zuschüsse an die Spiele. Die amerikanischen Gehörlosen müssen die benötigte Summe von rund 150 000 Dollar (zirka 650 000 Franken) selber aufbringen! So berichtete der Obmann des Organisationskomitees an die «DGZ». Ro

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Die Schweizerische Delegiertenversammlung des SGSV/FSSS findet am 5. April 1964 in Bern im Hotel «Bürgerhaus», Neuengasse, statt. Die Einladungen dazu werden den Sektionen direkt zugestellt. Es werden nur die beiden Delegierten jeder Sektion zugelassen. Am Vormittag um 10 Uhr findet die Zentralvorstandssitzung zur endgültigen Beratung der Traktandenliste statt.

Die Delegiertenversammlung ist auf den Nachmittag angesetzt, mit Beginn um 14 Uhr. Zur Behandlung wird nur die vom Zentralvorstand genehmigte Traktandenliste gelangen. Dabei wird über die von der Präsidentenkonferenz vom 15. Juni in Bern eingesetzte und durch sie genehmigte Statutenerneuerung abgestimmt.

Wir heißen alle Delegierten in Bern herzlich willkommen!

Für den SGSV/FSSS, der Sekretär: A. Bundi

Unsere Rätsel-Ecke

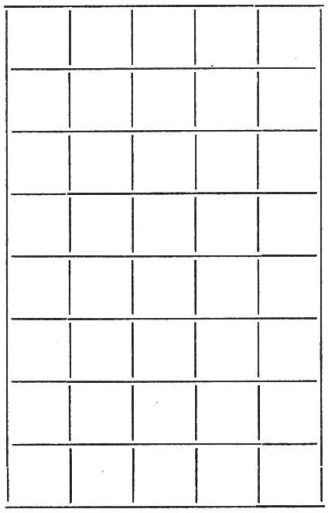
Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger Wartensteinstraße 8, St. Gallen

Ausfüllrätsel

Von Rainer Künsch

War das Rätsel in Nr. 3 zu schwer? Das heutige ist wahrscheinlich leichter. — Die Lösung zeigt in der dritten Reihe senkrecht den Ort der Expo 1964 an.

1. Baum in warmen und heißen Ländern
2. Singvogel (Mehrzahl)
3. Wohnraum
4. Trinkgeschirr
5. Gleichwort für Bub
6. Licht- und Wärmequelle
7. Laubbaum — Aus den Blüten kann man Tee bereiten
8. Honiglieferanten



(Alle Wörter haben am Schluß einen **e**)
Einsenden bis 31. März 1964.

Auflösung des Rätsels in Nr. 3, 1964

Der Bekannte heißt Wenger, der Ferienort heißt Wengen. Wörter: Wiener, Eltern, Nigger, Granit, Extern, Ruswil.

Richtige Lösungen haben eingesandt:

Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Gotthelf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Karl Frikker, Basel; Gerold Fuchs, Turbenthal; Werner Herzog, Unterentfelden; Gottfried Josi, Adelboden; Alice Nini, Jegenstorf; Arnold Riesen, Birsfelden; Meta Sauter-Leutenegger, Wigoltingen; Hans Schmid, Rorschach; Hans Wiesendanger, Menziken; Anna Witschi, Ranflüh.

Winterschlaf

Wer macht einen Winterschlaf? Oft meine Schüler. Sie sitzen träumend hinter dem Pult, ganz mäuschenstill. Richte ich eine Frage an sie, so wachen sie für einen Augenblick auf, schauen mich erstaunt an und schlafen wieder weiter. Sie machen einen Winterschlaf. Aber diesmal meine ich nicht den Winterschlaf der Schulfaulenzer.

Wer macht einen richtigen Winterschlaf?

Viele Tiere, welche im Winter kein Futter finden: die Murmeltiere, Igel, Schildkröten, Frösche, Schnecken, Insekten und andere Tiere, auch teilweise die Eichhörnchen. Denken wir zuerst einmal an die munteren Eichhörnchen. Sobald sie frieren, schlüpfen sie in ihre warm ausgepolsterten Nester in den Baumhöhlen. Dort schlafen sie mehrere Tage, bis der Hunger sie weckt. Dann klettern sie den Baumstamm hinunter und suchen ihre Vorratskammer unter den Wurzeln eines Baumstammes. Sie nagen einige Buchen- und Haselnüsse und kehren dann schnell wieder in ihr warmes Nest zurück, um weiterzuschlafen.

Viel längere Winterschläfer sind die Murmeltierchen. Sie schlafen sechs, sieben, sogar acht Monate lang. Wie halten sie es nur so lange aus ohne Nahrung? Wir Menschen wären in dieser Zeit schon lange verhungert. Die klugen Tierchen haben im Herbst für die mageren Wintermonate vorgesorgt. Sie haben im Spätsommer eine Mastkur gemacht. Wochenlang haben sie vom frühen Morgen bis zur Abenddämmerung gefressen, bis sie kugelrund geworden sind. Dann, als kalte Herbststürme über die Berge brausten, blieben sie in ihren warmen Schlafkammern im Erdinnern. Sie legten sich dicht nebeneinander und rollten sich zu Knäueln zusammen. Bald fielen sie in tiefen Schlaf.

Im Winterschlaf arbeitet der Körper der Murmeltierchen ganz langsam. Die Lungen machen nur noch einen einzigen Atemzug in fünf Minuten, statt dreißig pro Minute. Das Herz schlägt noch 4- bis 10mal statt 70mal und die Bluttemperatur sinkt tief und tiefer bis wenige Grade über Null. Der Winterschlaf der Murmeltierchen ist sehr tief. Tierforscher haben Murmeltiere im Winter ausgegraben und untersucht. Sie nahmen die schlafenden, steifen Tierknäuel in die Hand, die Murmeltierchen aber erwachten nicht. Nach den Untersuchungen und Messungen legten sie die Schläfer wieder ins Nest, wo diese ruhig weiterschliefen.

Wenn die Frühlingssonne den Bergschnee schmilzt und die Wärme in die Höhle dringt, erwachen die Tierchen. Sie sehen traurig aus, sind mager und schwach. Sie kratzen die zugemauerten Höhleneingänge auf, strecken die steifen Glieder und fressen gierig das frische saftige Alpengras. Das schmeckt nach der langen Fastenzeit besonders herrlich.

Wer macht keinen Winterschlaf?

Die Vögel, Rehe, Hasen, Füchse u. a. Diese leiden im Winter unter der Kälte. Unsere Waldtiere haben im Herbst ein dichteres Fell bekommen, aber sie frieren dennoch. Am meisten leiden die bei uns überwinternden Vögel. Sie sitzen traurig an einem windgeschützten Plätzchen, vielleicht unter einem Dachvorsprung, vielleicht auf einem Tannenzweiglein. Traurig stecken sie den Kopf in die Federn, sie frieren und hungern. Helft ihnen! Streut ihnen Futter aufs Fensterbrett!

O. Sch.

Begegnung mit einem Hirsch

Ich spaziere an einem sonnigen Juli-Ferientag im Oberhalbstein ob Conters. Langsam steige ich über blühende Alpwiesen und durch schattige Wälder zum Bergseelein «Lei Lung» hinauf. Im Grase zirpen die Grillen, hoch in den Tannen summt ein vielstimmiger Bienenchor. Oft bücke ich mich und nasche am Wegrand eine süße Erdbeere. So komme ich zum Seelein hinauf. Tiefblau liegt es mitten in den grünen Alpwiesen. Wie gerne nähme ich an diesem heißen Sommertag ein kühles Bad. Aber im Evaskostüm wage ich es nicht. Auch an einsamsten Orten kann man unliebsam überrascht werden. Aber abkühlen will ich mich doch, wenigstens die Füße. So wate ich barfuß und mit aufgestülptem Rock dem Ufer entlang.

Da fällt mir ein, ich könnte für das Abendessen Erdbeeren sammeln. Gedacht, getan. Ich suche an warmen, lichten Halden Walderdbeeren. Mein Büchslein füllt sich, ich freue mich schon auf den Abenddessert. Da brüllt plötzlich etwas Fürchterliches durch den stillen Wald. Ich stehe bockstill, ich wage keinen Schritt weiter. Wieder tönt das Brüllen, diesmal schon ein wenig näher und noch grauenhafter. Ich zittere am ganzen Körper. Das muß ein Hirsch sein, so laut kann nur ein Hirsch in der Brunstzeit schreien. Und dann ist er noch gefährlicher als ein Löwe. Nun höre ich ein Knistern im nahen Gebüsch. Das Tier wird jeden Augenblick auf mich stürzen und mich in der Brunstwut auf sein Geweih spießen. Soll ich fliehen? Nein, der Hirsch wird mich hören und verfolgen. Jetzt bin ich noch durch das Gebüsch vor ihm verborgen. Ich wage kaum noch zu atmen. Vor Zittern und Schrecken lasse ich meine mühsam gepflückten Erdbeeren fallen. Wieder donnert das Brüllen, dann ein zorniges Schnauben, ich bin verloren. O wäre ich doch nicht ganz allein! Ich stehe lange, lange mäuschenstill am gleichen Fleck.

Nun höre ich wieder Knistern im dürren Laub. Die Schritte kommen aber nicht auf mich zu, sie entfernen sich. Ich warte still und lange. Dann schleiche ich zum Bergseelein zurück. Dort erhole ich mich vom Schrecken. Erst viel später wage ich es, durch den Wald heimzukehren. Das Brüllen des Hirsches klingt mir noch lange in den Ohren.

Sind die Hirsche wirklich gefährliche Tiere? Nein, sie sind im allgemeinen sehr friedfertig. Wir Menschen brauchen gewöhnlich keine Angst vor ihnen zu haben, die Hirsche fliehen vor uns. Aber in der Brunstzeit werden die Männchen oft tollwütig. Das haben die Zoowärter und die Wildhüter in den Naturschutzgebieten schon oft erfahren. Ja, sogar Rehböcke können in der Brunstzeit die Menschen angreifen.

In der Schweiz sind die Hirsche nur noch in den Voralpen zu finden, z. B. im Glarner- und Bündnerland. Dort sieht man am Abend und am frühen Morgen manchmal kleine Rudel von sechs bis acht Tieren friedlich am Waldrand weiden. Der Postautochauffeur auf der Strecke Chur—St. Peter macht die Reisenden oft auf die Hirsche aufmerksam. Dann freuen sich die Fahrgäste an den großen, stolzen Tieren. Auch ich sehe gerne von weitem den grasenden Hirschen zu. Aber ich möchte nie mehr einem wütenden Tier im Walde begegnen.

O. Sch.

Ein neuer Beruf für junge Schweizer

Gegenwärtig verkehren auf den Weltmeeren 32 Schiffe unter schweizerischer Flagge. Die Schweiz ist also zu einer seefahrenden Nation geworden, obwohl sie weitab vom Meere liegt. Ende 1963 waren auf diesen Hochseeschiffen 988 Mann beschäftigt. Davon waren 605 Schweizer und 383 Ausländer. Es besteht seit einigen Jahren ein Eidgenössisches Seeschiffahrtsamt. Der Bund leistete 1962 33 000 Franken Beitrag an die Ausbildung von Seeleuten (Matrosen). Sie machen ihre Lehre an der Seefahrtsschule in Basel. Letztes Jahr bildeten sich 21 Schweizer an ausländischen Seefahrtsschulen weiter. Sie erwarben sich den Fähigkeitsausweis als Schiffsoffiziere. Drei davon sind sogar Kapitän geworden.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Affoltern: Sonntag, 15. März, 13.45 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl.

Baselland, Gehörlosenverein: Freundliche Einladung zur Vereinsversammlung am Sonntag, dem 15. März, um 14 Uhr, in Pratteln, im Restaurant «Zum Landhof». Reiseplan. Bitte die Mitgliederkarte SGB mitnehmen. Recht zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand

Bern: Sonntag, den 15. März, 14.30 Uhr, Töchtervereinigung «Aarhof». Die Bibelstunde hält Frl. Fischer. Anschließend Lichtbilder oder Film.

Bern, Gehörlosenverein: Sonntag, den 15. März, 14.30 Uhr, im Antonierhaus an der Postgasse. Lichtbildervortrag von Herrn Baumann über seine Palästinareise. Nichtmitglieder sind auch herzlich willkommen.

Bündner Gehörlosenverein: Sonntag, den 15. März, vormittags 10 Uhr, Versammlung. Nachmittags 14 Uhr Lichtbildervortrag im Quaderschulhaus, Zimmer 19, in Chur. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand

Glarus, Gehörlosenverein: Hauptversammlung Sonntag, den 15. März, 14 Uhr, im Restaurant «Bahnhof», Glarus.

Herzogenbuchsee: Sonntag, den 8. März, Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirchkapelle. Lichtbilder und Imbiß im «Kreuz».

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz/Gehörlosen-Sportverein Luzern: Am Sonntag, dem 15. März, haben alle Gehörlosen Gelegenheit, die Osterpflicht zu erfüllen. Von 8 bis 9 Uhr ist Beichten, und genau um 9 Uhr beginnt der Gehörlosen-Gottesdienst, und zwar wie gewohnt in der Studentenkapelle von Sankt Klemens, Ebikon. Jeder mahnt den andern, zu kommen. Wir sind alle Glieder einer Kette. — Am Nachmittag kommen wir im Klubsaal um 14 Uhr zusammen (Pfarreiheim St. Josef, Luzern) zu einem heitern Spielnachmittag. Es stehen uns dort viele neue und moderne Spielsachen zur Verfügung. Die «Wettjasser» trinken Wein und die «Eile-mit-Weile»-Spieler schlürfen Kaffee. Da ist natürlich jeder dabei!

Luzern: Im Klubsaal beginnt im Mai ein Ablesekurs für Gehörlose der ganzen Innerschweiz. Der Kurs wird gehalten von Taubstummenlehrer Großrat Hägi, Hochdorf. Diese Abende werden für viele von großem Vorteil und Nutzen werden!

Luzern, Gehörlosen-Sportverein: Sonntag, den 8. März, von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr, Turnen in der Turnhalle «Maihof». Für alle Turner und Turnerinnen obligatorisch, um die neuen Trainingskleider zu probieren. Sie sind bar zu bezahlen! — Nachmittags um 14 Uhr, im Restaurant «Grünebode», Quartalsversammlung und nachher Kegelmeisterschaftsausscheidung für Bern! Darum bitte ich um großen Aufmarsch und um pünktliches Erscheinen. Vinzenz Fischer

Luzern, Gehörlosen-Sportverein: Das Skirennen findet am 14. und 15. März auf der Klewenalp statt. Die Gehörlosen sollen selber wissen, wann sie auf Klewenalp ankommen, aber schon am Samstagabend. Am Sonntag, punkt 10 Uhr, beginnt das Rennen. Die Organisation wird vom Skiklub Luzern übernommen. Auch die Schlachtenbummler sind herzlich willkommen! Sofortige Anmeldung an René Amrein, Langensandstraße 75, Luzern, bis spätestens am 2. März 1964 (schriftlich). Auch Anmeldung für Hotel Klewenalp oder Matratzenlager!

Sportchef René Amrein

Lyß: Sonntag, 15. März, 14 Uhr, im Kirchgemeindesaal, Gottesdienst, anschließend Lichtbilder und Imbiß.

St. Gallen, Gehörlosen-Sportklub: Leider mußte unsere Generalversammlung umständehalber verschoben werden. Sie findet nun am Samstag, dem 14. März 1964, um 19.30 Uhr, im Restaurant «Dufour» statt. — Für Aktive ist der Besuch obligatorisch. Statutarische Buße bei Nichterscheinen 2 Franken. Passive sind freundlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand

Zürich: Sonntag, 8. März, 20.15 Uhr, Abendgottesdienst und Mimenspiel zum 10jährigen Bestehn des Mimenchores, in der Wasserkirche.

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen: Samstag, den 14. März, 20 Uhr, freie Zusammenkunft im Restaurant «Hoffnung» in Männedorf. — Im April Zusammenkunft eventuell mit Lichtbildervortrag von Herrn Walther. Anzeige siehe «GZ» vom 1. April. Auf Wiedersehen. E. Weber

Film «Unsichtbare Schranken»

Wangen, Kino, 12. bis 13. 3., Hauptfilm «Unsere tollen Tanten». — Steckborn, Scala, 20. bis 24. 3. «Frage 7». — Lachen, Kino, 19. bis 22. 3., «Der Pfarrer von St. Veit».

A.Z. Münsingen

Merktafel

Halbmonatsschrift
erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern
mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)
Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, St. Gallen
Telefon 071 22 73 44
Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen
Ernst Wenger, Postfach 2, Münsingen
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55
Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis
Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.– für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.–

Postscheck-Nr. VIII 11319, Zürich

Druck und Spedition
AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner
Horn, Thurgau
Kassier: Konrad Graf, eidg. Beamter
Alpenstraße 4, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle:
Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, Zürich 24,
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40,
Veloschild Fr. 2.—, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek
(Fachbibliothek)
Bibliothekarin: Marta Lüthi, Lehrerin
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: P. Mattmüller, Lehrer
Gossetstraße 58, Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft
Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband
Präsident: Heinrich Schaufelberger
Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann
Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee
Verbands-Sportwart: Hans Enzen
Neuengasse 25, Bern, Telefon 031 2 93 91
oder Geschäft 031 54 22 93

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer
Präsident: Heinrich Schaufelberger
Eichbühlstraße 6, Zürich 4
Sekretär: James F. Lussy, Höhenweg 2, Dübendorf
Kassier: René Rihm, Ziegelfeldstraße 106, Olten

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Taubstummenfürsorge für Baselstadt
Diakonissenhaus Riehen/Basel
Telefon 061 51 38 88 (täglich 8 bis 9 Uhr)
Fürsorgerin: Schwester Marta Mohler

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56
Telefon 031 3 67 03
Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher
Frau E. Zahn-Züger

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t. G a l l e n : Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose
Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03
Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger
Fräulein E. Kronauer, Frau R. Berner

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe